



**VNiVERSiDAD  
D SALAMANCA**



## **UNIVERSIDAD DE SALAMANCA**

**Bachelor-Abschlussarbeit**

**Phraseoschablonen kommen schneller als man denkt!**

**Studierende:** Isabel Ares Blázquez

**Betreuerin:** Nely Milagros Iglesias Iglesias

Salamanca, 16. Juli 2022

## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich,

Isabel Ares Blázquez (DNI: 50059383K)

dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Alle sinngemäß und wörtlich übernommenen Textstellen aus fremden Quellen wurden kenntlich gemacht.

Salamanca, 15. Juli 2022

Isabel  
ares  
Blázquez

---

## **ABSTRACT**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer Art der Phraseologismen, die ein besonderes sprachliches Phänomen darstellen und in der Phraseologieforschung unter verschiedenen Termini erfasst sind. Es handelt sich um (idiomatische) syntaktische Konstruktionen, bei denen bestimmte Positionen durch lexikalische Einheiten fest belegt sind, während andere Positionen Leerstellen aufweisen, die durch austauschbare Lexeme mehr oder weniger frei besetzt werden können.

Ziel dieser Arbeit ist es, durch eine empirisch-induktive Methode die Phraseoschablone [X *kommt schneller als man denkt*] zu untersuchen.

The present work deals with a type of phraseologisms, which represent a special linguistic phenomenon and are recorded in phraseology research under different terms. They are idiomatic (idiomatic) syntactic constructions in which certain positions are firmly occupied by lexical units, while other positions have vacancies that can be occupied more or less freely by interchangeable lexemes. The aim of this work is to examine the constructional idiom [X *kommt schneller als man denkt*] more closely by means of an empirical-inductive method.

# INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT .....	3
I. EINLEITUNG.....	5
II. THEORETISCHER TEIL.....	6
1. Terminologie .....	6
2. Merkmale der Phraseologie.....	8
3. Klassifikation der Phraseme.....	12
4. Phraseschablonen als Untersuchungsgegenstand .....	16
III. PRAKTISCHER TEIL .....	20
1. Methode der Arbeit.....	20
1.1. Die Suche nach einem Ausdruck.....	20
1.2. Die Datenerhebung aus den Korpora .....	22
1.3. Auswertung der Ergebnisse .....	25
1.4. Schlussfolgerungen.....	26
1.5. Fazit .....	27
Literaturverzeichnis .....	27
Webseiten, Internetressourcen, Korpora .....	28

# I. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit mit dem Titel *Phraseoschablonen kommen schneller als man denkt!* befasst sich mit der Phraseologie. Da die Phraseologie ein sehr weiter Begriff ist, wurde das Thema auf die Phrasem-Konstruktionen eingegrenzt. Sie zeigt mein persönliches Interesse an der Welt der Phraseologie und insbesondere an Phraseoschablonen. Diese wählte ich als Untersuchungsgegenstand aus, weil sie eine interessante aber immer noch unzureichend erforschte Unterklasse der Phraseologismen bilden. Es gibt viele Publikationen, die sich mit den Merkmalen und mit den Funktionen der Phraseologismen beschäftigen, aber es gibt wenige Untersuchungen über Phraseoschablonen. Deshalb halte ich es für interessant, eine konkrete Konstruktion zu untersuchen, um einen kleinen Beitrag zu den Phraseoschablonen zu leisten.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, durch eine empirisch-induktive Methode, eine konkrete sog. phraseologische Konstruktion zu finden und zu identifizieren, fortführend, mittels eines Korpus zu recherchieren, um abschließend Schlussfolgerungen zu formulieren.

Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert, einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Zielsetzung des theoretischen Teils ist es, einen Überblick über das terminologische System in der Phraseologie zu gewinnen. Die hier vorgestellte Terminologie geht auf die Monografien von Harald Burger *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* (2015) und Wolfgang Fleischer *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* (1982) zurück. Hier werden die Grundbegriffe der Phraseologie und ihre Definitionskriterien der Phraseologismen erläutert. In diesem Teil wird nur die Klassifikation der Phraseme präsentiert, zu denen die Phraseoschablonen gehören. Phraseoschablonen sind eine Art von Phraseologismen, die ein besonderes sprachliches Phänomen darstellen und in der Phraseologieforschung unter verschiedenen Termini erfasst sind.

Im praktischen Teil wird beispielhaft eine konkrete Konstruktion dargestellt. Dieser Teil zielt darauf ab, jeden Schritt des befolgten Prozesses darzulegen. Zunächst wird beschrieben, wo die betreffenden lexikalischen Einheiten gesucht wurden und warum. Mit der aufgefundenen Konstruktion wird eine Suche in einem Korpus durchgeführt. In diesem Teil werden verschiedene Korpora behandelt. Zu diesem Zweck wurden die Korpora DeReKo<sup>1</sup> und DGD<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Das Deutsche Referenzkorpus ist ein elektronisches Archiv von deutschsprachigen Textkorpora geschriebener Sprache, das seit 1964 existiert und vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim gepflegt und kontinuierlich ausgebaut wird. Die Korpora bilden mit 53 Milliarden Wörtern (Stand 08.03.2022) die weltweit größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora mit geschriebenen deutschsprachigen Texten aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit (siehe: <https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/> [letzter Abruf: 17.07.2022]).

<sup>2</sup> Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch ist die Korpusplattform des Archivs für Gesprochenes Deutsch (AGD) am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. Sie beinhaltet verschiedene Aufnahmen von gesprochener

verwendet. Abschließend werden die Ergebnisse interpretiert und die Schlussfolgerungen gezogen.

Auf den praktischen Teil folgt das Fazit. Hier werden die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst.

## II. THEORETISCHER TEIL

### 1. Terminologie

#### 1.1. Einführung in die Phraseologie

Der Begriff *Phraseologie* hat zwei Bedeutungen. Einerseits ist sie eine der Teildisziplinen der Linguistik, die sich mit Phraseologismen bzw. usuellen Wortverbindungen<sup>3</sup> (UWV) (vgl. Steyer 2013), d. h. mehr oder weniger festen Wortverbindungen, ihrer Klassifikation und dem praktischen Gebrauch im Sprachsystem beschäftigt. Andererseits ist sie die Gesamtheit von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache.

Phraseologie ist ein eigener Objektbereich und eine eigene Disziplin der Sprachwissenschaft.

Die Phraseologie ist eine Verbindung zweier oder mehrerer Wörter, wenn die Wörter keine erklärbare Einheit bilden, und wenn diese Wortverbindung in einer Sprache gebräuchlich ist.

Es kann festgestellt werden, dass die phraseologische Terminologie nicht eindeutig festgelegt ist. Es gibt eine terminologische Vielfalt; die Terminologien verschiedener Autoren sind nicht miteinander vereinbar.

#### 1.2. Definition des Begriffes *Phrasem*

Burger stellt hinsichtlich der Spracheinheit *Phrasem* fest:

---

deutscher Sprache sowie zugehörige Transkripte und Dokumentationen (siehe: <https://agd.ids-mannheim.de/index.shtml> [letzter Abruf: 17.07.2022]).

<sup>3</sup> Es geht um eine korpusanalytische Erforschung und Beschreibung rekurrenter Sprachgebrauchsmuster. Ziel ist die Systematisierung und Beschreibung usueller Wortverbindungen des Deutschen (Kollokationen, Phraseologismen, Sprichwörter und andere feste Sätze), ihrer Funktionen in der Kommunikation und der wechselseitigen Beziehungen zwischen Wortbindungsmustern (WV-Muster). Die empirische Ausgangsbasis bilden automatisch ermittelte sprachliche Massendaten, die linguistisch ausgewertet und interpretiert werden. Die Publikation der Ergebnisse erfolgt in unterschiedlichen Darstellungsformaten und bezogen auf verschiedene Adressatengruppen (siehe: <https://www.ids-mannheim.de/lexik/uwv/> [letzter Abruf: 17.07.2022]).

[...] sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns als Deutschsprechenden genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind (Burger 2015: 11).

Die Spracheinheit *Phrasem* wird von einigen Sprachwissenschaftlern als *Phraseologismus* bezeichnet. Außerdem können die Ausdrücke *feste Wortverbindung* und *phraseologische Wortverbindung* statt des Terminus *Phrasem* verwendet werden, um die verbundenen Wörter, die als ein *Phrasem* funktionieren, von anderen Wörtern, die auch verbunden werden, aber die man *freie Wortverbindung* nennt, zu unterscheiden. Die Bedeutung einiger dieser ganzheitlichen phraseologischen Wortverbindungen lässt sich unschwer aus derer der Einzelkomponenten erschließen, wie z. B. *sich die Zähne putzen* (vgl. Burger 2015: 11). Einige feste Wortverbindungen können aber auf zwei Arten gelesen werden. Sie besitzen eine *wörtliche* und eine *übertragene* oder *phraseologische Bedeutung*. Die wörtliche entspricht der literalen Bedeutung, während in der phraseologischen Bedeutung in den meisten Fällen nicht aus der Summe des Inhalts der Einzelkomponenten geschlossen werden kann. Mit einem Beispiel nach Burger lässt sich dies erklären: Der Ausdruck *ins Gras beißen* (vgl. Burger 2015: 18) meint im wörtlichen Sinne, dass eine Person buchstäblich mit den Zähnen ins Gras beißt. Dies versteht man nur durch die Komponenten dieses Satzes. Die phraseologische Bedeutung meint hingegen „sterben“. Beim *blinden Passagier* (vgl. Burger 2015: 13) verhält es sich anders. ‚Passagier‘ meint im wörtlichen Sinne dasselbe wie im phraseologischen Sinne. Aber das Adjektiv *blind* trägt bei der phraseologischen Leseart die Bedeutung „ohne Fahrkarte“ .

Zusammenfassend wird der phraseologische Bestand aus einer Vielzahl der phraseologischen Einheiten gebildet. Für die Einheiten gibt es viele unterschiedliche Bezeichnungen. In der deutschen Sprache werden unter anderem Termini wie *Phrasem*, *Phraseologismus*, *Idiom*, *phraseologische Einheit* bzw. *phraseologische Wendung* verwendet. Aber auch Ausdrücke wie *Wortverbindung*, *Redensart*, *feste Wendung*, *feste Phrase* oder *stabiler Ausdruck* sind in der wissenschaftlichen Fachliteratur zu finden.

Nach Fleischer (1982: 7) sind *Phraseologismen* mehrere Wörter, Wortgruppen oder Wortverbindungen, die unterschiedliche semantische und syntaktische Strukturen haben können. Bei der semantischen Struktur ist es wichtig,

[...] ob zwischen der Bedeutung der ganzen Wortverbindung und der Bedeutung einzelner Bestandteile eine Beziehung besteht oder ob alle Bestandteile völlig ‚ungedeutet‘ sind. Was die Verwendungsmöglichkeiten der Wortverbindungen betrifft, so gibt es Unterschiede dahingehend, daß manche mehr oder weniger starken salopp-umgangssprachlichen Charakter haben und ihre Verwendung deshalb nicht in allen Kommunikationssituationen zulässig ist. (Fleischer 1982: 8)

Bei der syntaktischen Struktur wird darauf geachtet, ob das Verb ein fester Bestandteil der

Wortverbindung ist und, ob mehrere nominale Bestandteile parataktisch oder hypotaktisch verbunden sind.

Fleischer (vgl. Fleischer 1982: 9) bezeichnet den Terminus Phraseologismus als Oberbegriff für alle sprachlichen Einheiten, die Gegenstand der Phraseologie sind.

## 2. Merkmale der Phraseologie

Hier werden jene Eigenschaften und Merkmale beschrieben, die Phraseologismen aufweisen und dieselben von freien Wortverbindungen abgrenzen.

Burger unterscheidet nicht nur zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung (vgl. Burger 2015: 13), sondern auch zwischen der Phraseologie im weiteren Sinne und der Phraseologie im engeren Sinne (vgl. Burger 2015: 14). Allerdings beteuert Fleischer, dass eine Abgrenzung der Phraseologismen von freien Wortverbindungen und Sätzen erörtert werden kann (vgl. Fleischer 1982: 35).

*Die Phraseologie im weiteren Sinne*, nach Burger (vgl. Burger 2015: 14), besteht aus Phraseologismen, die folgende Eigenschaften aufweisen: *Polylexikalität*, d. h. der Phraseologismus besteht aus mehr als einem Wort, und *Festigkeit*, d. h. der Phraseologismus ist in genau dieser Kombination von Wörtern bekannt und wird von der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Wort, verwendet.

Im Vergleich zu der Phraseologie im weiteren Sinne, kommt bei *der Phraseologie im engeren Sinne* (vgl. Burger 2015: 14) eine dritte Eigenschaft der Phraseologie hinzu, die *Idiomatizität*. Hier bilden die Komponenten eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Veknüpfung nicht voll erklärbare Einheit.

### 2.1. Polylexikalität

Der Begriff Polylexikalität bedeutet nach Burger (vgl. Burger 2015: 14), dass das Phrasem aus mehr als einem Wort besteht. In der Regel muss jeder Phraseologismus aus mindestens zwei Wörtern bestehen. Die obere Grenze ist sehr schwer bestimmbar, denn der Umfang eines Phraseologismus wird nicht lexikalisch, sondern syntaktisch festgelegt. In den meisten Fällen gilt aber, dass der Satz die größte phraseologische Wortverbindung ist.

Nach Burger (vgl. Burger 2015: 15) gilt jede feste Kombination von zwei Wörtern als Phrasem, z. B. ‚an sich‘ oder ‚im Nu‘. Mit diesen Phraseologismen geht der Vorgang der Univerbierung einher. „Minimale“ Phraseme, die keine Autosemantika<sup>4</sup> enthalten oder bei denen

---

<sup>4</sup>Inhaltswort, d. h., ein Wort mit eigener Bedeutung, das kontextunabhängig und als Satzglied bzw. dessen Kern



die ursprünglichen Autosemantika in ihrer Bedeutung „verblasst“ sind, tendieren dazu, phonetisch und graphisch zu einem Wort zu werden. Dieser Vorgang wird Univerbierung genannt.

Nach Burger (vgl. Burger 2015: 36) werden Komposita allerdings nicht zur Phraseologie gezählt, da sie nach den Regeln des Deutschen als ein Wort gelten.

## 2.2. Festigkeit

Fleischer (vgl. Fleischer 1982: 41) nennt diese Eigenschaft „Stabilität“. Burger (vgl. Burger 2015: 16) hingegen benutzt den Terminus „Festigkeit“. Dieser Begriff drückt aus, dass manche Komponenten nicht austauschbar sind. Das heißt, dass Komponenten der Phraseologismen gar nicht oder nur in geringem Maße verändert werden können. „In vielen Fällen ist ein solcher Austausch überhaupt nicht möglich; es liegt eine lexikalisch-semantische Stabilität vor.“ (Fleischer 1982: 41)

Die Festigkeit von Phraseologismen hängt von mehreren Faktoren ab, wie *Gebräuchlichkeit*, *psycholinguistische Festigkeit*, sowie *strukturelle* und *pragmatische Festigkeit*. Ein gebräuchlicher Phraseologismus ist nach Burger derjenige, den man kennt und im jeweiligen Kommunikationskontext sowohl verstanden als auch verwendet werden kann:

Wenn jemand ein Phrasem hört oder liest, versteht er es – ohne auf die potentielle wörtliche Bedeutung zurückgreifen zu müssen – unmittelbar in der phraseologischen Bedeutung; und wenn jemand ein Objekt oder einen Sachverhalt [...] beschreiben will, steht ihm dafür [...] das Phrasem in der gleichen Weise zur Verfügung, wie ihm u.U. ein Wort zur Verfügung steht (Burger 2015: 16).

*Gebräuchlichkeit* bedeutet, dass ein Phrasem tatsächlich aktiv und ständig in einem Sprachsystem zu finden ist. Dieses führt im Endeffekt zur Lexikalisierung. Wenn Wortverbindungen in den ständigen Sprachgebrauch übernommen werden, nennt man das die „Usualisierung“. Sobald die Usualisierung abgeschlossen ist, wird eine Wortverbindung nicht mehr syntaktisch gebildet, sondern „als fertige lexikalische Einheit reproduziert“ (Fleischer 1982: 67).

Laut Burger (2015: 17) bedeutet die *psycholinguistische Festigkeit*, dass das Phrasem im Gehirn gespeichert ist. Daher lässt sich beim Lesen oder Hören direkt der Phraseologismus abrufen, als würde es sich um ein Wort handeln.

„Das Phrasem ist mental als Einheit „gespeichert“ ähnlich wie ein Wort, es kann als Ganzes

---

fungieren kann.

abgerufen und produziert werden.“ (Burger 2015: 17).

Das Problem besteht darin, dass der Phraseologismus in Wirklichkeit keine Einheit ist.

Um auf den psycholinguistischen Charakter von Phraseologismen schließen zu können, führt Burger (2015: 17) systematische Versprecher von Versuchspersonen in Lückentests mit Sprichwörtern als Beweis an. Die klare Struktur innerhalb der Versprecher und das abzulesende Muster, nachdem diese passieren, lassen auf eine Speicherung von Phraseologismen als Einheit schließen.

*Strukturelle Festigkeit* meint, dass sprachliche Ausdrücke dann als Phraseologismen zu klassifizieren sind, wenn ihnen neben den syntaktischen und semantischen Restriktionen, die auch für freie Wortverbindung gelten, zusätzlich andere Restriktionen auferlegt sind. Burger (2015: 20) bezeichnet diese als Beschränkungen („Restriktionen“) und Irregularitäten. Sie können in Bereichen der Morphosyntax, der Lexik, der Semantik und der Valenz bei Phraseologismen, die ein Verb enthalten, auftreten.

*Pragmatische Festigkeit* bezieht sich auf die Verwendung von Phraseologismen in konkreten Kommunikationssituationen. Pragmatische Phraseologismen oder Routineformeln sind insofern fest, als dass sie in bestimmten Situationstypen an funktional definierten Stellen vorkommen. Hier unterscheidet Burger (2015: 26) zwei Typen. Die erste Gruppe stellen Begrüßungen, Abschiedsformeln und die Wörter, die bei der Eröffnung oder Abschließung einer Veranstaltung benutzt werden, dar. Sie sind fest mit einer konkreten Situation verbunden und weisen ein relativ hohes Maß an struktureller Festigkeit auf. Als zweite Gruppe sieht Burger (Burger 2015: 26) gesprächsspezifische Phraseologismen, deren Aufgaben und Funktionen im Bereich der Gesprächssteuerung liegen.

Lexikalische Merkmale wie *Variation* und *Modifikation* sind ebenfalls sehr eng mit Festigkeit verbunden.

- **Variation**

Unter Variation versteht Burger (2015: 22), dass es für viele Phraseme nicht eine, vollständig feste Nennform, sondern zwei oder mehrere sehr ähnliche Varianten gibt. Neben der Nennform sind auch die Wörterbuchform oder die kanonische Form üblich. Burger (2015: 23) listet folgende Gruppen von Varianten auf:

- Es gibt grammatische Varianten in einem Phraseologismus durch Kasus oder Numerus, z.B. *seine Hand / seine Hände im Spiel haben*.
- Eine Komponente des Phrasemes kann mit einer lexikalischen (Substantiv, Verb, Adjektiv) oder strukturell-grammatischen (Präposition, Konjunktion usw.) Variante ausgefüllt werden, z.B. *bis zum Hals / bis über den Hals*.

- Es gibt kürzere und längere Varianten des Phrasems, z. B. *Sich etw. im Kalender anstreichen* / *sich etw. rot im Kalender anstreichen*.
- Die Reihenfolge der Komponenten ist bei manchen Phrasemen variabel, z. B. *Aussehen wie Milch und Blut* / *wie Milch und Blut aussehen*.
- Die externe Valenz weist Varianten auf.

- **Modifikation**

Burger (2015: 24) befasst sich mit dem Terminus Idiomaticität im semantischen Sinne. Er spricht über eine Diskrepanz, die zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung eines Ausdrucks besteht. Wenn diese Diskrepanz besteht, so kann man sagen, dass der Ausdruck idiomatisch im semantischen Sinn ist. Nach Burger

[...] gibt es unterschiedliche Relationen zwischen der phraseologischen Bedeutung und der freien Bedeutung der Komponenten bzw. der ganzen Wortverbindung. Wenn überhaupt eine Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks besteht, dann ist der Ausdruck idiomatisch im semantischen Sinn. (Burger 2015: 26)

Man kann die Idiomaticität der Phraseologismen nach verschiedenen Stufen unterscheiden. Je höher die Diskrepanz ist, desto stärker ist der Phraseologismus idiomatisch.

Laut Burger (2015: 27) gibt es drei Arten der Idiomaticität: idiomatisch, teil-idiomatisch und nicht-idiomatisch.

Phraseme sind *idiomatisch*, wenn sie über Unterschiede zwischen ihrer wörtlichen und phraseologischen Bedeutung verfügen, z. B. *eine Fahne haben* (betrunken sein) oder *über den Berg sein* (gesund sein).

*Teil-idiomatisch* bedeutet, dass ein Teil der Wortverbindung idiomatisch ist und der andere Teil, einige Komponenten der Verbindung, eine freie Bedeutung hat. Als Beispiel kann man den folgenden Ausdruck erwähnen: *einen Streit vom Zaun brechen*.

*Nicht-idiomatisch* sind solche Phraseologismen, die keine semantischen Unterschiede zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung aufweisen.

Um die Beschreibung der phraseologischen Klassifikation durchführen zu können, muss zunächst berücksichtigt werden, dass verschiedene Sprachwissenschaftler:innen unterschiedliche Kriterien zur Klassifizierung von Phrasemen benutzen. Die meisten von ihnen gliedern die Phraseme nach syntaktischen, semantischen oder pragmatischen Kriterien. Aus diesem Grunde gibt es hinsichtlich der Klassifikationen keine Einheitlichkeit, da nicht alle Forscher dieselben Kriterien benutzen. Es werden folglich zwei Klassifikationen gezeigt, jene von Wolfgang Fleischer (1982) und jene von Harald Burger (2015).

### 3. Klassifikation der Phraseme

#### 3.1. Die Klassifikation der Phraseme nach Burger (2015)

Harald Burger (2015: 31) teilt die Phraseologismen in mehreren Kriterien ein.

##### 3.1.1. Basisklassifikation

Die Phraseologismen werden in Bezug auf ihre Zeichenfunktion, die sie in der Kommunikation haben, in drei Gruppen gegliedert: referentielle Phraseologismen, strukturelle Phraseologismen und kommunikative Phraseologismen.

*Referentielle Phraseologismen* beziehen sich auf die Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Realität, z. B. *schwarzes Brett*.

*Strukturelle Phraseologismen* haben die Funktion innerhalb der Sprache, grammatische Relationen herzustellen, z. B. *an Hand von*.

*Kommunikative Phraseologismen* erfüllen bestimmte Aufgaben bei den kommunikativen Handlungen, z. B. *Guten Morgen*.

Die referentiellen Phraseologismen lassen sich in zwei weitere Subklassen einteilen; die *nominativen Phraseologismen*, die als Satzglieder fungieren und die *propositionalen Phraseologismen*, die als fertige Satzstrukturen gelten können und über Gegenstände berichten. Die erste Subkategorie wird als satzgliedwertig und die zweite als satzwertig bezeichnet.

Burger (2015: 31) wendet das Kriterium der Idiomatizität an, um die Subklassen der nominativen Phraseologismen besser analysieren zu können. Somit werden folgende Unterkategorien differenziert: *Idiome*, die eine vollständige semantische Umdeutung erfahren haben und vollidiomatisch sind, *Teil-Idiome*, die eine partielle semantische Umdeutung erfahren haben und teilidiomatisch sind und *Kollokationen*, die semantisch nicht umgedeutet und insofern nicht idiomatisch sind.

Auf ähnliche Weise lässt sich die Subklasse der propositionalen Phraseologismen untersuchen. Das Kriterium der Idiomatizität wird verwendet und es ergeben sich folgende zwei Subklassen: *feste Phrasen*, d. h. satzwertige Phraseologismen, die sich in der Regel auf die Situation oder den vorgehenden Gesprächsbeitrag des Gesprächspartners beziehen und *topische Formeln*, d. h. satzwertige Phraseologismen, die durch kein lexikalisches Element angeschlossen werden müssen. Dazu zählen Sprichwörter sowie geschlossene Sätze und Gemeinplätze, also topische Formeln, die als Bewertung von Handlungen oder als Rechtfertigung für Handlungen dienen. Einige Gemeinplätze formulieren Selbstverständlichkeiten.

##### 3.1.2. Die speziellen Klassen

Diese Phraseologismen gehören nach einem spezifischen Kriterium zu einer Klasse, gleichzeitig können sie zu anderen Klassen zählen.

### **3.1.2.1. Modellbildungen**

Modellbildungen sind Phraseologismen, die nach einem Modell gebildet sind:

Sie sind nach einem Strukturschema gebildet, dem eine konstante semantische Interpretation zugeordnet ist und dessen autosemantische Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind (Burger 2015: 54)

Burger (2015: 54) schlägt zwei Modelle vor. Das erste Modell, *X um X*, hat die Bedeutung „ein X nach dem anderen“, z. B. *Glas um Glas, Flasche um Flasche*. Das zweite Modell, *von X zu X*, ist semantisch labiler als das vorherige, was mehrere Interpretationen zulässt. So besitzt der Phraseologismus *von Stadt zu Stadt* eine andere Bedeutung als der Phraseologismus *von Tag zu Tag*, obwohl beide nach dem gleichen syntaktischen Muster gebildet sind. Aufgrund ihrer Vielfalt und Besonderheiten können die Modellbildungen weiter unterteilt werden. Es handelt sich um Paarformeln und komparative Phraseologismen, die im Folgenden als eigenständige Klassen dargestellt sind.

### **3.1.2.2. Paarformeln**

Paarformeln werden auch Zwillingsformeln genannt. Sie werden nach folgendem Schema gebildet: zwei Wörter, die der gleichen Wortklasse angehören, sind mit einer Präposition oder Konjunktion verbunden, z. B. *klipp und klar* (vgl. Burger 2015: 55). Manchmal kommt es sogar vor, dass die Wörter identisch sind, z. B. *Schulter an Schulter* (vgl. Burger 2015: 55). Wenn die Wörter nicht identisch sind, ist die Reihenfolge entweder völlig festgelegt oder es besteht zumindest eine Bevorzugung in ihrer Reihenfolge.

Es können auch einige Subklassifikationen anhand des Kriteriums der Idiomatizität durchgeführt werden, wobei man *nicht-idiomatische*, z. B. *dick und fett*, von *teilidiomatischen*, z. B. *klipp und klar*, und *idiomatischen*, z. B. *gang und gäbe* (vgl. Burger 2015: 55) unterscheiden kann.

### **3.1.2.3. Komparative Phraseologismen**

Die komparativen Phraseologismen weisen auf die phraseologischen Vergleiche, die oft zur Hervorhebung von Verben oder Adjektiven dienen, hin wie z. B. *frieren wie ein Schneider, dumm wie Bohnenstroh, flink wie ein Wiesel* (vgl. Burger 2015: 56).

## **3.2. Die Klassifikation der Phraseme nach Fleischer (1982)**

Fleischer (1982: 116) macht darauf aufmerksam, dass verschiedene

Klassifikationsmöglichkeiten aufgrund der großen Heterogenität des phraseologischen Bestandes akzeptiert werden sollen. Folgende Gesichtspunkte werden zur Gruppierung der Phraseologismen geliefert:

1. Gruppierung nach den phraseologischen Merkmalen wie Idiomatizität, Stabilität bzw. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit;
2. strukturelle Kriterien, z. B. phraseologische Wortpaare, Phraseoschablonen, komparative Phraseologismen;
3. morphologisch-syntaktische Kriterien;
4. referentielle Kriterien;
5. Kriterien der syntaktischen Struktur und des referentiellen Bezugs oder der kommunikativen Funktion (Mischkriterium);
6. formale Kriterien.

Nach Funktionen unterscheidet Fleischer (1982: 128) drei Typen: *nominative und kommunikative Phraseologismen* sowie *Phraseoschablonen*.

### **3.2.1. Nominative Phraseologismen**

Nominative Phraseologismen werden auch Phraseolexeme genannt. Sie können *teildiomatisch* oder *vollidiomatisch* sein. Ihre Aufgabe ist es, die Gegenstände, Sachverhalte und Erscheinungen zu benennen.

### **3.2.2. Kommunikative Phraseologismen**

Diese Konstruktionen sind durch eine stabile prädikative Beziehung gekennzeichnet, vielfach mit expliziter – teilweise auch impliziter, d. h. reduzierter – Satzstruktur. (Fleischer 1982: 130).

Als Beispiel der *expliziten Satzstruktur* führt Fleischer (Fleischer 1982: 130) den Phraseologismus *das wäre ja gelacht!* an, sowie die *implizite Satzstruktur* (Fleischer 1982: 130) *Hand aufs Herz!*

Die kommunikativen Formeln werden bei der Kommunikation verwendet, sie erfüllen eine kommunikative Funktion im Unterschied zu den nominativen Formeln, die etwas benennen.

Sie können nach der semantischen Struktur in drei Typen geteilt werden: *vollidiomatisch*, z. B. *nichts für ungut* (Fleischer 1982: 132), *teildiomatisch*, z. B. *abwarten und Tee trinken!* (Fleischer 1982: 132) und *nichtidiomatisch*, z. B. *das kannst du mir glauben!*. (Fleischer 1982: 132).

Im Rahmen der kommunikativen Formeln gliedert Fleischer (Fleischer 1982: 135) die

Phraseologismen in vier Gruppen:

1. Höflichkeitsformeln (Kontaktformeln), d. h., Grußformeln, Konversationsformeln und Tischformeln, z. B. *Ich wünsche wohl zu speisen!*
2. Scheltformeln und Fluchformeln, z. B. *Verflixt und zugenäht!*
3. Kommentarformeln, d. h. Formeln des Zweifels, der Kritik, der Ablehnung, Formeln des Erstaunens, der Zustimmung oder der Bestätigung, z. B. *Und ob!*
4. Stimulierungsformeln, die zu einem bestimmten Verhalten auffordern sollen, z. B. *Wie oft soll ich das noch sagen!?*

### 3.2.3. Phraseoschablonen

Phraseoschablonen (PhS) liegen im Grenzbereich zwischen der Syntax und der Phraseologie. Laut Fleischer (1982: 135) ist ihre Einbeziehung in die Phraseologie strittig:

„Es handelt sich um syntaktische Strukturen und zwar sowohl nichtprädikative Wortverbindungen als auch Satzstrukturen, deren lexikalische Füllung variabel ist, die aber eine Art syntaktischer Idiomatizität aufweisen.“ (Fleischer 1982: 136)

Das Hauptmerkmal der PhS ist die Intensivierung, die durch folgende Modelle ausgedrückt werden:

1. Wiederholung des gleichen Substantivs / Adjektivs / Partizips II / Adverbs, z. B. *Urlaub ist Urlaub.*
2. Wiederholung des finiten Verbs, z. B. *Der Wagen will und will nicht anspringen.*
3. Frageadverb bzw. pronomen + Substantiv als Ausrufesatz, z.B. *Was für ein Pech!*
4. Demonstrativpronomen oder funktional äquivalentes Adverb + Substantiv als Ausrufesatz, z. B. *So ein Pechvogel!*
5. Entsprechende Konstruktionen mit finiter Verbform, z. B. *Wie er läuft!*
6. Wiederholung des gleichen Substantivs, verbunden durch die Präposition an / auf / für, z.B. *Kopf an Kopf.*

Fleischer (1982: 137) zitiert ebenfalls andere Konstruktionen, wenn dasselbe Wort wiederholt wird:

1. Substantiv + *hin*, gleiches Substantiv + *her*, z. B. *Mörder hin, Mörder her!*
2. *raus aus* + Substantiv, *rein in* + gleiches Substantiv, ähnlich *rauf auf / an..., runter von ...*, z. B., *raus aus den Klamotten, rein in die Klamotten.*

Laut Fleischer (1982: 138) dienen die folgenden Modelle der sprachlichen Fassung expressiver Wertung:

1. Personal- / Demonstrativpronomen + *und* + Substantiv mit unbestimmtem Artikel, z.





Phraseologismen unterscheiden. PhK können als Konstruktionen definiert werden, die als Ganzes eine lexikalische Bedeutung haben, wobei bestimmte bestimmte Positionen in ihrer syntaktischen Struktur lexikalisch besetzt sind, während andere Slots darstellen, die gefüllt werden müssen, indem ihre Besetzung lexikalisch frei ist und nur bestimmten semantischen Restriktionen unterliegt (Dobrovol'skij 2011: 114).

Es gibt keine Vereinheitlichung der Darstellungsweisen von PhS. Lateinische Buchstaben werden für die Slots benutzt, z.B. V für Verben, N für Substantive und X für eine "Leerstelle".

#### **4.1. Merkmale von PhS**

Laut Anna Pavlova (2020) lassen sich PhS nach verschiedenen Eigenschaften sortieren. Die Autorin betrachtet die möglichen Klassifizierungskriterien je nach den Oberbegriffen wie Illokution, Aufbau, Lexik, Stil, Morphologie, Syntax, Prosodie, Variabilität und Übersetzbarkeit.

##### **4.1.1. Illokution**

Die Illokution (vgl. Pavlova 2020: 119) ist die kommunikative Funktion und macht das Wesen der PhS aus. Alle PhS können nach den von ihnen auszudrückenden illokutiven Bedeutungen beschrieben werden. Sie können in semantische Klassen zusammengefasst werden.

Es existiert noch keine zufriedenstellende und ausreichende Klassifikation der Sprechaktentypen. Dies erschwert es, Illokutionen zu beschreiben.

Läge eine detaillierte Klassifikation der Illokutionen vor, könnte die Beziehung zwischen Illokution und PhS überprüft werden. Dazu gibt es drei Möglichkeiten. Zum ersten entspricht die Illokution genau einer PhS oder mehrere Illokutionen können durch eine und dieselbe PhS abgedeckt werden. In diesem Fall liegt eine Polysemie der entsprechenden PhS vor. Zum dritten kann eine Illokution durch verschiedene PhS abgedeckt werden. Für die PhS hat man demnach synonymische Beziehungen festgestellt.

##### **4.1.2. Aufbau**

In Bezug auf den Aufbau (vgl. Pavlova 2020: 121) unterscheiden sie sich in der Anzahl der belegten Stellen, der Anzahl von Slots, der Reihenfolge von belegten Stellen und Slots, der Länge der PhS insgesamt und dem Vorhandensein nur obligatorischer oder auch optionaler Stellen.

Einige beginnen mit lexikalischen Stellen, andere fangen mit Slots an und enthalten lexikalisch belegte Stellen am Ende oder in der Mitte. Den festen Stellen können abwechselnd Slots und weitere belegte Stellen folgen.

Auch die Anzahl belegter Stellen ist unterschiedlich. Es gibt PhS, die nur eine haben, und andere, die bis zu sechs oder sieben haben.

Einige belegte Stellen sind obligatorisch während andere optional sind.

#### **4.1.3. Lexik**

Die meisten besetzten Positionen sind durch Synsemantika belegt (vgl. Pavlova 2020: 122), bei manchen PhS kommen aber auch Autosemantika vor. Es liegen bestimmte semantische Restriktionen vor, um die Slots auszufüllen. In einigen kann nur ein belebtes Substantiv verwendet werden, in anderen nur Abstrakta, nur Pejorativa, etc.

Es gibt unterschiedliche Freiheitsgrade bei der Füllung von Slots. Es gibt PhS, deren Slots unendlich viele Varianten von Füllungen zulassen, und es gibt andere, deren Slots offen sind, aber nicht für alle Lexeme. Dies gilt auch, wenn die „Kandidaten“ vom gleichen semantischen Typ sind.

In Bezug auf die semantischen Beziehungen zwischen Slots existieren verschiedene Fälle. In einigen PhS gibt es ein Wort, das in der gleichen Form wiederholt wird. Dies nennt man volle Tautologie. Auch kann die Form abweichend sein. Bei voller Tautologie gibt es ebenfalls die Variante einer Verneinung beim zweiten Element. In manchen PhS kommt Synonymie oder Antonymie vor, aber in den meisten PhS gibt es keine Wiederholungen, keine Synonymie oder Antonymie.

Es ist auch zu berücksichtigen, dass PhS einen unterschiedlichen Grad an Expressivität haben.

#### **4.1.4. Stil**

Obwohl die meisten PhS umgangssprachlich bis stark umgangssprachlich sind, findet man sie auch in anderen Texten. So führt Pavlova (2020: 125) an: „Doch es gibt auch solche, die in stilistisch neutralen, in stilistisch gehobenen oder sogar in wissenschaftlichen oder fachlich speziellen Texten ihren Platz finden.“

#### **4.1.5. Morphologie**

Es kann berücksichtigt werden (vgl. Pavlova 2020: 125), welche Wortart für die Slots gebraucht wird. Sie können mit Substantiven, Adjektiven, Adverbien, Pronomen oder Partizipien gefüllt werden. Bei Verben sind zusätzlich die finiten von infinitiven zu unterscheiden. Finite Verben können in bestimmten Zeitformen stehen. Substantive werden ohne oder mit Präposition

verwendet. Es können auch Wortgruppen vorhanden sein, die aus unterschiedlichen Kombinationen bestehen, z. B. Substantiv plus Verb, Adjektiv plus Substantiv etc. Ebenso lassen sich Pronomen (Personalpronomen, Relativpronomen Demonstrativpronomen, etc.) nach ihrer Art, ihrer Zahl und ihrer Person unterteilen.

#### **4.1.6. Syntax**

Bezüglich der syntaktischen Stellung im Satz gibt es PhS, die allein einen vollständigen Satz bilden, während andere Nebensätze von bestimmten syntaktischen Typen einleiten (vgl. Pavlova 2020: 125).

In Bezug auf die Stellung im Text können einige PhS nur in Antwortrepliken als Reaktionen auf das Gesagte vorkommen, während andere sich nur für Initialsätze eines Dialogs oder eines Teils des Dialogs eignen.

Hinsichtlich des kommunikativen Satztyps sind die meisten PhS Teile von Aussagesätzen. Dahingegen existieren auch PhS, die ausschließlich für Fragesätze bestimmt sind und andere, die sich nur für Exklamation eignen.

#### **4.1.7. Prosodie**

Laut Pavlova (2020: 126) sind PhS von der Prosodie prinzipiell nicht wegzudenken. Aber die Abhängigkeit von den prosodischen Merkmalen drückt sich auf unterschiedliche Art aus. In Bezug auf einige PhS wäre es keine PhS, wenn ein Teil nicht betont wird, während es in anderen PhS ein indifferentes Merkmal ist.

#### **4.1.8. Variabilität**

Nach Pavlova (2020: 127) gibt es PhS, die fest sind, während andere PhS Varianten zulassen, z. B. *Nicht, dass du nicht recht hättest, aber...* und *Es ist ja nicht, dass du nicht recht hättest...*

Eine PhS könnte verschiedene Wortarten für die Slotfüllung zulassen, z. B. *ob klein oder groß...*; *ob Stadt oder Dorf, ...* (vgl. Pavlova 2020: 127) . Im ersten Fall handelt es sich um Adjektive, im zweiten um Namen. Dieselbe PhS kann also mit zwei morphologischen Arten besetzt werden.

Manchmal ist es auch nicht ganz klar, ob man es mit zwei Varianten einer PhS, zwei synonymen PhS oder zwei verschiedenen PhS zu tun hat.

#### **4.1.9. Übersetzbarkeit**

Es wäre interessant zu erfahren (vgl. Pavlova 2020: 128), ob ein PhS in der Ausgangssprache durch eine PhS in die Zielsprache übersetzt werden kann, die ähnliche Illokution vermitteln und im Idealfall auch eine ähnliche Struktur haben. Die Beziehung zwischen den beiden kann auf eine totale Äquivalenz, partielle Äquivalenz, Nulläquivalenz und sogar falsche Freunde hindeuten.

Einen sehr interessanten Beitrag hierzu liefert das von Mellado Blanco geleitete Forschungsprojekt (vgl. Mellado Blanco / Iglesias Iglesias 2022), in kontrastiv auf die Phraseologiekonstruktionen des Deutschen und Spanischen eingegangen wird. Die Hauptziele des innovativen Projekts bestehen zum einen in der Aufdeckung, Beschreibung und kontrastiven Analyse verschiedener Arten von Phraseologiekonstruktionen mit einer intensivierenden kommunikativen Funktion; zweitens in der Aufstellung eines Korpus dieser Phraseologiekonstruktionen und drittens und letztens in der endgültigen Ausarbeitung einer Online-Plattform von Phraseologiekonstruktionen des Deutschen und Spanischen, sowohl zu didaktischen als auch zu Forschungszwecken. Für jemanden, der eine (Fremd-)Sprache lernt, stellen eben diese Konstruktionen eine sehr große Herausforderung dar.

### **III. PRAKTISCHER TEIL**

#### **1. Methode der Arbeit**

Der praktische Teil der vorliegenden Arbeit widmet sich der Suche und Aufdeckung von Phraseoschablonen in der deutschen Sprach. Um dieses Ziel zu erreichen, führte ich eine Reihe von Schritten durch. Der erste Schritt bestand darin, einen Ausdruck zu finden, der diesen Anforderungen entspricht. In einem zweiten Schritt wird der Ausdruck in einem Korpus analysiert. Der dritte Schritt besteht darin, die Ergebnisse zu interpretieren und der vierte letztendlich, die Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese Schritte werden im Folgenden detailliert beschrieben.

##### **1.1. Die Suche nach einem Ausdruck**

In der Fachliteratur gibt es Konstruktionen, die beispielhaft gezeigt werden. Die Herausforderung dieser Arbeit besteht darin, eine Konstruktion zu finden, die nicht Bestandteil dieser Beispiele ist.

Als ich mit dem praktischen Teil konfrontiert wurde, musste ich nachdenken und entscheiden, wo ich mit der Suche beginnen sollte und was der Ausgangspunkt sein würde. Es ist bekannt, dass PhS in erster Linie in der alltäglichen gesprochenen Sprache eine breite

Verwendung finden und dass er bestimmten kommunikativen Funktionen, d. h., Illokutionen, dient. Daher entschloss mich nach langem Überlegen dazu, zwei verschiedene Szenarien zu betrachten. Einerseits Lieder sowohl die Titel als auch die Texte, sowie andererseits die Werbetext. Meiner Meinung nach sind es ideale Textsorten, um nach PhS zu suchen. In beiden Fällen geht es nämlich darum, Informationen durch umgangssprachliche, kurze, emotionale und leicht verständliche Texte zu vermitteln.

Für die Lieder nutzte ich die Spotify-App, obwohl die Liedtexte nicht für alle Titel verfügbar sind, und die Website <https://www.songtexte.com> [letzter Abruf: 30.06.2022].

Außerdem hielt ich die Suche in der Werbung für interessant, weil die Phraseologie eine große Rolle in der Mediensprache spielt. Slogans sind kurze Phrasen, die beschreibende oder emotionale Informationen vermitteln. Die Werbesprache erweitert den Wortschatz und liefert neue Redewendungen, die zu Trend-Sprüchen werden können. Es ist bekannt, dass sprachliche Ästhetik hierbei eine entscheidende Komponente ist, um Aufmerksamkeit zu erregen. Aus diesem Grund habe ich die Internetseiten [www.slogans.de](http://www.slogans.de) und [www.markenlexikon.com](http://www.markenlexikon.com) hinzugezogen [letzter Abruf: 30.06.2022].

In einer Zeitschrift fand ich eine Anzeige mit dem Ausdruck *Weihnachten kommt schneller als man denkt!* Ich dachte, dass dieser Ausdruck ein geeigneter Untersuchungsgegenstand sein könnte und ich beschloss, diese Konstruktion näher zu untersuchen. Um meine Hypothese zu untermauern, verwendete ich zuerst [www.amazon.de](http://www.amazon.de) [letzter Abruf: 30.06.2022]., da Buchtitel und Buchrezensionen oft kurze, klare, markante, emotionale und motivierende Botschaften enthalten. Danach griff ich auf das klassische Google Books, [books.google.de](http://books.google.de)<sup>5</sup> [letzter Abruf: 30.06.2022], zurück. Aufgrund der erhaltenen Daten habe ich mich für diese Konstruktion entschieden.

Es ist wichtig, die Bedeutung des Ausdrucks zu bestimmen.

Aus semantischer Sicht soll der Satz *Weihnachten kommt schneller als man denkt!* die Notwendigkeit vermitteln, vorbereitet zu sein, weil etwas naht, in diesem Fall, Weihnachten. Er fördert die Wahrnehmung, dass man anfangen muss, die Dinge zu planen, damit alles bereit ist, wenn es soweit ist. Er transportiert die Idee, dass etwas, das aufgrund seiner zeitlichen Entfernung unerreichbar erscheint, tatsächlich früher eintreffen wird, als man es sich vorgestellt hat. Es gibt eine implizite Wahrnehmung des Zeitgefühls, nämlich, dass die Zeit als etwas subjektiv gesehen Schnelllebiges empfunden wird, und dass die Zukunft, die bald eintreten wird, eine Vorbereitung voraussetzt.

Die Bedeutung ergibt sich nicht aus den einzelnen Bedeutungen seiner Teile. Die

---

<sup>5</sup> Bei Google Books handelt es sich um die größte private Sammlung retrodigitalisierter Bücher.

Konstruktion als solche hat eine Bedeutung. Ein sehr ähnliches Beispiel findet sich in Iglesias Iglesias (2021).

Aus syntaktischer Sicht stellt die Wortverbindung einen Komparativ dar (s. Abschnitt 4.1.6). In diesem Fall werden mit dem Komparativ zwei Aktionen in ihren Eigenschaften verglichen. Die Eigenschaft des Handelns wird durch die Intensität des Adjektiv *schnell* ausgedrückt, während die Aktion durch das Verb geäußert wird und die andere Aktion einem Slot entspricht.

Der Ausdruck *Weihnachten kommt schneller als man denkt!* kann als Kandidat dienen, es muss jedoch untersucht werden, ob es sich tatsächlich um die PhS [X *kommt schneller als man* V] handelt.

In Bezug auf den Aufbau (s. Abschnitt 4.1.2) ist es eine PhS mit zwei belegten Stellen. Die Konstruktion besteht aus der Kombination von insgesamt sechs Konstituenten. X steht für ein Substantiv im Singular, die dritte Person Singular des Verbs *kommen* (*kommt*), die Konjunktion *als*, das Indefinitpronomen *man* und ein Verb in der dritten Person (s. Abschnitt 4.1.5).

Wenn ich eine PhS entdeckt hätte, sollte ich mir also ganz sicher sein, dass es mehrere Aussagen geben könnte, die nach dem gleichen Muster erstellt werden.

Dafür brauche ich Belege aus den Textkorpora. Das Problem hier ist aber, dass auch die Textkorpora bis jetzt eventuell nicht alle PhS abdecken.

Um zu wissen, wie die Leerstellen von der Konstruktion sprachlich realisiert werden, ist es ratsam, ein Korpus heranzuziehen.

Es wäre interessant, durch Recherchen in einem Korpus folgende Fragen zu beantworten<sup>6</sup>:

1. Welche Anforderungen müssen die Wörter, die die Slots füllen, erfüllen?
2. Wie frei sind die Slots besetzbar?
3. Welchen semantischen Restriktionen unterliegen sie?

Im Folgenden werden diese Fragen behandelt und diskutiert.

## **1.2. Die Datenerhebung aus den Korpora**

Wer Vorkommen und Verwendung von Phraseologismen im Deutschen untersuchen möchte, braucht einen Korpus des Deutschen. Korpora sind Textsammlungen, die als Datengrundlage für die Untersuchung sprachlicher Phänomene dienen. In dieser Arbeit habe ich den Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)<sup>7</sup> verwendet. Es geht um einen Korpus geschriebener Sprache<sup>8</sup>.

---

<sup>6</sup> Eine Untersuchung über die Unterschiede in der Nutzung je nach Alter des Sprechers wäre interessant, auf diese Information wird aber im Korpus an keiner Stelle eingegangen.

<sup>7</sup> <http://www.ids-mannheim.de> [letzter Abruf: 17.07.2022].

<sup>8</sup> Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) ist die Korpusplattform des Archivs für Gesprochenes Deutsch am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (siehe: <https://dgd.ids-mannheim.de> [letzter Abruf: 17.07.2022]).

### 1.2.1. DeReKo - COSMAS II<sup>9</sup>

Die empirische Analyse der Arbeit basiert auf dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. DeReKo bildet mit 53 Milliarden Wörtern (Stand 08.03.2022) die weltweit größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora mit geschriebenen deutschsprachigen Texten aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit. Die Korpora werden im Hinblick auf Umfang, Variabilität, Qualität und Aktualität akquiriert.<sup>10</sup>

Das Corpus Search, Management and Analysis System des IDS (COSMAS II) erlaubt es, das DeReKo nach linguistischen Kriterien zu durchsuchen. Das stetig wachsende Deutsche Referenzkorpus (Umfang von ca. 42 Mrd. Wörtern, Stand April 2018), das COSMAS II zugänglich macht, umfasst Zeitungen, Sach-, Fach- sowie schöngeistige Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1772 bis heute.<sup>11</sup>

In meiner Forschung habe ich das Deutsche Referenzkorpus - DeReKo-2022-I und die COSMAS-Suchkette [*kommt* /+w1 *schneller* /+w1 *als* /+w1 *man*] verwendet. Mit dieser Suchkette wurden 116 Treffer ermittelt.

COSMAS-Suchkette	Anzahl
kommt /+w1 schneller /+w1 als /+w1 man	116

Tabelle 1: Ergebnisse der COSMAS-Suchanfrage [*kommt* /+w1 *schneller* /+w1 *als* /+w1 *man*] ([letzter Abruf: 30.06.2022]).

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass diese Konstruktion im Korpus vorkommt. Angesichts dieser Ergebnisse konnte bestätigt werden, dass es sich um eine prototypische Einheit handelt.

#### Gebrauchsbeispiele

Im Folgenden werde ich mich gebrauchsbasiert anhand einiger ausgewählter Beispiele aus dem Korpus dem Untersuchungsgegenstand nähern, d. h., der PhS [*X kommt schneller als man V*].

#### Beispiel (1)

---

Wie im Abschnitt 4.1.7 Abschnitt ange ist die Prosodie ein Merkmal der PhS, da sie die Intention des Sprechers anzeigt. Sie trägt zum Ausdruck der Expressivität bei. Es gibt Fälle, in denen sich die PhS durch die prosodische Konturierung semantisch und funktional voneinander unterscheidet. All dies macht die Forschung in einem mündlichen Korpus unerlässlich, um die in den diskursiven Kontext integrierte Sprache anhand realer und präziser Anwendungsbeispiele zu studieren.

Es wäre interessant, eine Suche durchführen zu können, um diese Eigenschaft zu überprüfen, allerdings weist das Korpus nur einen einzigen Eintrag auf. Das bedeutet, dass die erhaltenen Ergebnisse keine Schlussfolgerungen zulassen.

<sup>9</sup> <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>

<sup>10</sup> Siehe: <https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/> [letzter Abruf: 17.07.2022].

<sup>11</sup> Siehe: <https://www2.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/einsteiger/was.html> [letzter Abruf: 17.07.2022].

PBW/W15.00017 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag von Baden-Württemberg am 09.11.2011. 17. Sitzung der 15. Wahlperiode 2011-. Plenarprotokoll, Stuttgart, 2011  
Wir haben bereits angeregt, dass die Landesregierung überprüfen sollte, ob durch Vorfinanzierung des Neckarschleusenausbaus eine Beschleunigung erreicht werden kann. Das Land muss sich aktiv in diesen Prozess einbringen. Reine Absichtserklärungen helfen nicht weiter. Das Jahr 2025 **kommt schneller, als man** denkt.

Beispiel (2)

NZZ20/MAI.00933 Neue Zürcher Zeitung, 22.05.2020, S. 19; Ueli Maurers Trick zum Schuldenabbau

Doch manchen erscheint dies als zu lange Frist. Hinter dieser kritischen Sichtweise steht etwa folgende Kernüberlegung: Der Bund sollte wieder ein Polster aufbauen, um für die nächste Krise gewappnet zu sein - und die nächste Krise **kommt schneller, als man** denkt. Zwischen der Finanzkrise von 2008/09 und der Corona-Krise von 2020 ist nur etwas mehr als ein Jahrzehnt ins Land gegangen. Will man aber die ausserordentlichen Posten aus der Corona-Krise innert 10 bis 15 Jahren kompensieren, würde dies einen Überschuss von durchschnittlich 2 bis 3 Mrd. Fr. pro Jahr erfordern, was ziemlich happig erscheint.

Der erste Slotfüller bezeichnet etwas, das eintreten oder sich ereignen wird. Bei erster Betrachtung gilt es keine besonderen, zumindest keine auffälligen Restriktionen. In Verbindung mit dem Adjektiv *schnell* kündigt es ein mehr oder weniger nah bevorstehendes Ereignis an, das normalerweise einer aktiven Planung bedarf. Für der zweiten Slotfüller wird in beiden Fällen das Verb *denken* verwendet.

Bei den Ereignissen kann es sich insgesamt um neutrale Ereignisse handeln, bei denen man weiß, dass sie eintreten werden (s. Beispiel 1). Die Konstruktion kündigt eine reale, nah bevorstehende Begebenheit an und enthält eine Überlegung oder eine Anregung. Auf der anderen Seite werden Ereignisse angesprochen, die voraussichtlich negative Folgen mit sich bringen können (s. Beispiel (2)). In diesem Fall deutet die Konstruktion an, dass man auf das, was in der Zukunft eintreten kann, vorbereitet sein muss.

### **Variabilität und Modifikation**

Um Variabilität und Modifikation zu erforschen, vergleiche ich die Konstruktion mit drei anderen ähnlichen Konstruktionen, zuerst mit *kommen schneller als man*, danach mit *kommt früher als man* und schließlich mit *kommen früher als man*.

Die folgende Tabelle zeigt die erhaltenen Werte.



COSMAS-Suchkette	Anzahl
kommt /+w1 schneller /+w1 als /+w1 man	116
kommen /+w1 schneller /+w1 als /+w1 man	15
kommt /+w1 früher /+w1 als /+w1 man	12
kommen /+w1 früher /+w1 als /+w1 man	5

Tabelle 2: Ergebnisse der COSMAS-Suchanfragen [kommt /+w1 schneller /+w1 als /+w1 man] [kommen /+w1 schneller /+w1 als /+w1 man] [kommt /+w1 früher /+w1 als /+w1 man] [kommen /+w1 früher /+w1 als /+w1 man] [letzter Abruf: 30.06.2022].

Die Tabelle gibt Auskunft über die Verwendung der vier Ausdrücke. Sie zeigt deutlich, dass der erste Ausdruck im Vergleich zu den anderen drei viel häufiger verwendet wird, weshalb sich deutlich höhere Werte ergeben. Vielleicht würde dies erlauben zu behaupten, dass es sich bei dem Ausdruck „X kommt schneller als man V“ um eine PhS handelt, die sich in einem Prozess der Stabilisierung befindet und sich von dem Feld der freien Wortverbindungen in Richtung feste Wortverbindungen entwickelt (s. Abschnitt 2.2.2 hierzu).

### 1.3. Auswertung der Ergebnisse

Im Folgenden werde ich analysieren, wie die Leerstellen des PhS „X kommt schneller als man V“ ausgefüllt werden. Im ursprünglichen Ausdruck „Weihnachten kommt schneller als man denkt“ entspricht der erste Slot einem Substantiv und der zweite einem Verb. Es muss überprüft werden, ob diese Wörter, spezifische Anforderungen erfüllen müssen. Dieser Absatz zielt darauf ab, die Bedingungen der sprachlichen Realisierung der Konstruktion möglichst genau zu erfassen. Ziel ist es, Flexibilität und Beschränkungen zu untersuchen. Auf diese Weise kann auch die Produktivität der Konstruktion bestimmt werden.

Folgendes Zitat von Ziem definiert die Produktivität einer PhS:

Die Produktivität einer Konstruktion betrifft die Variation der Leerstellenfüllung, also die Menge an unterschiedlichen Fillern (Instanzen), die in einer Konstruktion realisiert werden können. Die Produktivität einer Konstruktion erhöht sich in dem Maße, wie die Anzahl an unterschiedlichen Instanzen steigt, die die Leerstellen füllen. Ist beispielsweise in einer Reduplikationsstruktur die Menge der potentiell reduplizierbaren Elemente sehr groß – wie etwa bei [NP1 an NP1], insofern hier eine große Vielzahl an unterschiedlichen Nomen die Leerstellen besetzen können –, so handelt es sich um eine produktive Konstruktion. Umgekehrt gilt eine Konstruktion als maximal unproduktiv, wenn es nur eine einzige Instanz (etwa nur ein Nomen) gibt, die die Leerstelle spezifizieren kann. Zwischen Constraints der Leerstellen-Füllung und der Produktivität einer Konstruktion besteht mithin ein direkter Zusammenhang. (Ziem 2018b)

Zuerst werde ich den ersten Slot analysieren, d. h., das Verb *kommen*, das in der dritten Person

Singular konjugiert ist, und einem nominalen Slotfüller ist. Die Nomen können nach onomasiologischen bzw. semantischen Kriterien näher bestimmt werden, wie aus die Tabelle 3 hervorgeht. Dies wird es auch ermöglichen, zu überprüfen, ob die PhS semantisch-pragmatische Einschränkungen im Sprachgebrauch aufweist.<sup>12</sup>

<b>onomasiologische Felder</b>	<b>Nomina</b> (mit Angabe absoluter Frequenzdaten in Klammern)
Jahreszeiten und andere Zeiteinteilungen; Feste und Feiern; Urlaub und Reisen; Events	- Daten (16), Winter (4), Sommer (3), Frühling (2), Herbst (1) - MONATSNAMEN etc. - Weihnachten (21), Fest (2); etc.
Wirtschaft und oder Politik	-Krise (1)
Naturereignisse, vor allem Naturgewalten	-Sturm (2), Regen(1)

Tabelle 3: Semantische Klassifikation der nominalen Slotfüller.

Wie aus den Ergebnissen in Tabelle 3 zu ersichtlich ist, wird die Konstruktion hauptsächlich verwendet, um sich Zeiten oder Zeitspannen zu bezeichnen.

Nachdem der erste Slot analysiert wurde, muss der zweite analysiert werden. Das im Korpus erzielte Ergebnis zeigt, dass ausschließlich die Verben *denken* und *glauben* verwendet werden. Aus semantischer Sicht sind die verwendeten Verben synonym; die Verwendung des Verbs *denken* vorherrscht vor.

Die Produktivität einer Konstruktion betrifft die Menge an Variationen, die durch eine Konstruktion realisiert werden können. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen den Beschränkungen der Leerstellen-Füllungen und der Produktivität einer Konstruktion. Je weniger Beschränkungen auftreten, desto produktiver ist eine Konstruktion, ist eine Konstruktion, und auch umgekehrt, je mehr Beschränkungen, desto weniger produktiv.

#### **1.4. Schlussfolgerungen**

Zum Abschluss meiner Arbeit möchte ich auf die ersten drei in Abschnitt 1.1, gestellten Fragen zurückkommen: Welche Anforderungen müssen die Wörter, die die Slots füllen, erfüllen? Wie frei besetzbar sind die Slots? Welchen semantischen Restriktionen unterliegen sie? Die praktische Analyse hat sowohl die Anforderungen für die Slots als auch die mögliche Besetzung der Slots gezeigt. Außerdem konnte festgestellt werden, dass die PhS [*X kommt schneller als man V*] im Sprachgebrauch grundsätzlich keinen semantischen Restriktionen unterliegt.

Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass wenn der Sprecher originell und kreativ in der Verwendung der Sprache sein möchte oder die Konstruktion in einen ungewöhnlichen

---

<sup>12</sup> Nomen, die nur einmal vorkommen, wurden in der Analyse nicht berücksichtigt.

Kontext übertragen werden soll, die Füller von den in Tabelle 3 aufgeführten semantischen Klassen abweichen können.

[X *kommt schneller als man* V] ist eine produktive Konstruktion. Es lässt sich sagen, dass das Verb der PhS *denken* oder *glauben* ist. Es könnte wie folgt umformuliert werden: [X *kommt schneller als man* V<sub>denke/ glauben</sub>].

### 1.5. Fazit

Aus der empirischen Korpusanalyse des Untersuchungsgegenstandes geht hervor, dass die PhS [X *kommt schneller als man* V] produktiv ist. Die Gesamtbedeutung der Konstruktion könnte wie folgt definiert werden: ‘Bezug auf ein in der Zukunft stattfindendes Ereignis, das eine Vorbereitung erfordert’. Die frequentesten nominalen Slotfüller sind *Weihnachten*, *Daten* und *Winter*. Grundsätzlich zeigt die Konstruktion keine Einschränkungen, was die Slotfüller betrifft.

## Literaturverzeichnis

- Burger, Harald (2015) *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.
- Dobrovolskij, Dmitrij (2011): „Phraseologie und Konstruktionsgrammatik“. In: Lasch, Alexander / Ziem, Alexander (Hrsg.): *Konstruktionsgrammatik III: Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen, Stauffenburg: 111–130.
- Fleischer, Wolfgang (1982) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB.
- Iglesias Iglesias Nely M. (2021): Produktivität und Kreativität sprachlicher Muster. Am Beispiel der Phrasemkonstruktion [DET *nächste* N *kommt bestimmt*]. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* Sonderheft 28: 21-40 Verlag Empirische Pädagogik e.V.
- Mellado Blanco, Carmen / Iglesias Iglesias Nely (2022): ” La traducción y sus meandros: diversas aproximaciones en el par de lenguas alemán-español”. Salamanca: Ediciones Universidad de 361-378.
- Palm, Christine (1997): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Pavlova, Anna(2020): „Und ob es Phraseologie ist!“ In: Engel Christine / Pohlan Irina / Walter Stephan (Hrsg.) *Russland übersetzen / Russia in Translation / Россия в переводе*. Festschrift für Birgit Menzel. Berlin: Frank&Timme, 117–132.
- Steyer, Kathrin (2013): *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr/Francke.
- Ziem, Alexander (2018a): „Tag für Tag Arbeit über Arbeit: Konstruktionsgrammatische

Zugänge zu Reduplikationsstrukturen im Deutschen“. In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. Tübingen: Narr 25-48.

Ziem, Alexander (2018b): „Construction Grammar meets Phraseology: eine Standortbestimmung“. In: *Linguistik online* 90, 3-18.

### **Webseiten, Internetressourcen, Korpora (Stand: 03.07.2022 )**

<http://books.google.de>

<http://www.ids-mannheim.de>

<https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/>

<https://www2.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/einsteiger/was.html>